№ 103. Dienstag, den 4. Mai 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

73. Sitzung vom 1. Mai

Die Berathung des Kultusetats Titel „Ministergehalt" wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Porsch (Centr.) tritt für Revision des Gesetzes über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens ein. Es wäre genügend, wenn ein kleineres Kollegium von etwa 3 bis 5 Personen die eigentliche Verwaltung zu führen und für besondere Fälle dann nur ein größeres Gremium die Superrevision hätte. Dem Abg. Friedberg entgegne er, das Centrum stehe fest auf dem Boden der römisch-katholischen Kirche, das könne dasselbe eben in nichts hindern, ebenso treu seine Pflichten gegen den Staat zu erfüllen (Lebhafter Beifall im Zentrum). Ueber den Inhalt des katholischen Glaubens in einer politischen Körperschaft zu streiten, müsse er ablehnen. (Sehr gut! im Zentrum.) Herr Friedberg habe ein Wort von Perroul über den Protestantismus citirt. Was werde aber über den Katholizismus auf manchen protestantischen Seiten gesagt! Wenn lauter solche Dinge vorgelesen würden, dann würde man sich hier wohl gegenseitig die Köpfe einhauen. (Heiterkeit). Was solle man zu Mecklenburg und zu Braunschweig sagen, wenn z. B. katholische Eltern, die ihre Kinder katholisch taufen lassen wollten, dazu der Genehmigung des evangelischen Pfarrers bedürfen? (Hört! Hört!) Hier in Berlin gebe es einen Verein zur Evangelisirung Spaniens, an dessen Spitze ein vortragender Rath des Kultusministeriums gestanden (Hört! Hört!), in dessen Auftrag Pastor Fliedner in Spanien wirkte; dieser Herr komme jedes Jahr hierher und mache die spanische Regierung schlecht. (Lebhafter Beifall).

Abg. v. Sanden (nl.) wendet sich gegen die Polen, welche durch ihre agressive Agitation, speziell in Masuren, die Deutschen zur Abwehr zwängen.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) bestreitet, daß die Polen zu den feindseligen Maßregeln gegen sie irgendwelche Veranlassung gegeben hätten.

Kultusminister Dr. Bosse wiederholt, daß die Regierung in der Abwehr der staatsfeindlichen großpolnischen Agitation fortfahren werde.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) führt aus, Dr. Porsch habe seine gestrige Rede nicht richtig ausgelegt. Er, Redner, hätte gewünscht, daß Dr. Porsch ihm eine ruhige, klare Antwort über die drei Fragen gegeben hätte: Toleranz, Eidesauffassung und Verhältniß von Staat und Kirche. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Es entspinnt sich nun eine heftige Debatte zwischen den Abgg. v. Eynern (ntl.) und Bachem (Zentr.). Letzterer führt sodann aus, betreffs der Paritätsfrage bitte er, das Werk des verstorbenen Rudolphi recht genau zu studiren. (Abg. v. Eynern ruft: In der Hauptsache falsch!) Nun, dann widerlegen Sie doch das Buch! Lassen Sie Ihre Kulturkämpferei, dann können wir uns mit Ihnen verständigen! (Beifall.)

Abg. Dr. Sattler (ntl.) führt aus, der Kulturkampf sei veranlaßt durch die Herrschaftsgelüste der Hierarchie und das Verlangen des Zentrums, in die inneren Verhältnisse Italiens einzugreifen. (Widerspruch im Zentrum.) Er wolle gern anerkennen, daß das Zentrum in den letzten Jahren nicht selten die nationale Entwickelung gefördert habe, aber es habe doch ein anders geartetes nationales Gefühl als die Nationalliberalen, wie die Behandlung der Polen- und der Welfenfrage seitens der Katholiken zeige. (Unruhe im Zentrum.) Eine Frucht ultramontaner Bildung sei auch die Art, wie ein katholischer Pfarrer im Allgäu das Andenken Kaiser Wilhelms I. in der Schule „gefeiert" habe. (Unruhe im Zentrum). — Nachdem noch Abg. Dr. Porsch (Zentr.) auf die Angelegenheit des Eides zurückgekommen und Abg. Dr. Sattler (ntl.) darauf geantwortet, wird die Diskussion geschlossen und das Ministergehalt bewilligt.

Nächste Sitzung Montag. Fortsetzung der Berathung des Kultusetats.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai.

— Die „Freis. Ztg." schreibt: Als Nachfolger Stephans sollen, wie wir als Kuriosum aus dem „Lokalanz." mittheilen, neben dem bekannten Abtheilungschef des Generalpostamts auch der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Bödiker und der Reichstagsabgeordnete Generalmajor von Podbielski vorgeschlagen worden sein. Letzterer, welcher zuletzt im aktiven Dienst die Rathenower Husaren kommandirte, soll diesen Vorschlag seinem wiederholten Referat über den Militäretat im Reichstag und seiner Wirksamkeit im deutschen Offizierverein verdanken. Aber was hat dies Alles mit der Postverwaltung gemein? Indessen heutzutage ist bei uns ja Alles möglich.

— Die Reichstagsersatzwahl in Wiesbaden ist auf den 9. Juni anberaumt.

— Auch die vorgestern Nachmittag anläßlich der sozialdemokratischen Maifeier veranstalteten Volksfeste haben einen durchaus ruhigen Verlauf genommen. Die Betheiligung an den Veranstaltungen war im Allgemeinen eine schwache.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der König von Serbien trifft auf seiner Rückreise von Montenegro am 8. Mai hier ein und wird drei Tage hier verweilen. Man mißt dieser Hierherkunft wichtige politische Bedeutung bei.

Anläßlich der Maifeier kam es in Budapest in verschiedenen Stadttheilen zwischen den Arbeitern und der Polizei zu verschiedenen Zusammenstößen. Vielfache Verhaftungen wurden vorgenommen, doch sind ernstliche Verwundungen nicht vorgekommen.

Italien.

In Rom und in den Provinzen ist die Maifeier ruhig verlaufen.

Frankreich.

Die griechenfreundlichen Zeitungsdirektionen und Redakteure wählten ein Komitee, welches sich damit beschäftigen soll, Mittel ausfindig zu machen, um Griechenland durch die That zu unterstützen.

Jaurès sollte in Carmeaux einen Vortrag halten, welcher durch Plakate angekündigt war. Der Gendarmeriechef forderte den Bürgermeister zur Entfernung der Plakate auf. Als sich der Bürgermeister dessen weigerte, wurde er verhaftet.

Die Maifeier in Paris hat hier einen ruhigen Verlauf genommen. In Marseille hielt der in der Panamaaffäre kompromittirte Abgeordnete Boyer einen Vortrag. Boyer reiste sodann nach Griechenland ab, wo er in ein freiwilliges Korps eintreten will. — In Lyon hatte das Sozialistenblatt „Peuple" eine rothe Fahne ausgehängt. Die Polizei forderte die Entfernuug dieser Fahne. Ein Redakteur, der sich der Aufforderung widersetzte, wurde verhaftet.

England.

Es verlautet, daß Lord Salisbury den Vorschlag gemacht hat, eine Konferenz der Mächte in Paris zur Regelung der Orientkrisis einzuberufen. Eine Bestätigung dieses Gerüchts ist vorläufig nicht zu erlangen.

Belgien.

Anläßlich der Maifeier in Brüssel fand ein sozialistischer Umzug statt, an welchem 8000 Personen theilnahmen. Der Umzug, welcher ohne Zwischenfall verlaufen ist, ging vom Rathhausplatze aus, woselbst von Schulkindern sozialistische Gesänge vorgetragen wurden.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Griechen mit Ausdauer und Erfolg, wie in voriger Nummer bereits kurz mitgetheilt, bei Velestino gekämpft. Velestino ist ein Eisenbahnknotenpunkt einige Kilometer westlich von Volo. Nach einer Meldung des „Daily Chron." griffen die Türken am Mittwoch, Donnerstag und Freitag Velestino an. Der Angriff war an zwei Tagen äußerst heftig, er begann vor Tagesanbruch und dauerte sechs Stunden, scheiterte jedoch infolge mangelnder Organisation. Die Verluste der Türken sind schwere, die griechischen Verluste werden geringer gehalten. Nach der „Ag. Hav." nahmen an dem Gefecht bei Velestino auf türkischer Seite 8000 Mann Infanterie, 600 Mann Kavallerie und 13 Geschütze theil. Die Türken wurden von der Brigade Smolenski mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Kavallerie-Angriffe wurden ebenfalls zurückgeschlagen. Auf den Höhen von Karantassi wurde ein türkisches Regiment buchstäblich decimirt. Mehrere Hundet Freischärler unterstützen die Operationen der griechischen Truppen. Letztere hatten einen Verlust von etwa 50 Todten.

Oberst Smolenski bat den Kronprinzen, die Truppen zu dem Erfolge zu beglückwünschen.

Dieser griechische Waffenerfolg wird den Muth der Griechen sicherlich heben, aber auf den weiteren Gang der Dinge wohl wenig Einfluß haben. Edhem Pascha konzentrirt mit überlegener Ruhe seine Truppen, um die griechischen Linien bei Pharsala zu durchbrechen.

Auf dem Kriegsschauplatz in Epirus sind die Griechen, wie auch Athener Meldungen zugeben, auf dem Rückzug begriffen; sie haben das vielumstrittene Philippiada und die meisten bisher von ihnen besetzten Stellungen auf türkischem Boden geräumt und sich gegen Arta zurückgezogen, anscheinend kräftig verfolgt von den Türken, die nun wieder Herren des

Feuilleton.

Eine Entführung.

28.) (Fortsetzung.)

Helmuth folgte unterdessen dem Paare, das ihn den Weg zur Osteria führte. Serafina schritt am Arme Richards, ohne aufzublicken, rasch vorwärts, und bald standen sie vor dem kecken, eigenartigen, charakteristischen kleinen Bau, der so ehrwürdig alt aussah mit seinen verwitterten hölzernen Balkonen, seiner Vorhalle und den weitbuchtigen Oeffnungen, welche einen theilweisen Einblick in das Innere gestatteten. Fenster existirten nicht, aber üppiges Weingerank schlang sich um die Bogen, und die Treppe, welche rechts auf das flache Dach führt, sieht so schief und wacklig aus, als sei sie vor Alter geborsten.

„Tretet ein, auch hier sind Götter,
Ausgestellt und angemalt,
Daß vom Saft der Farbenpötter
Unsre Künstlerkneipe strahlt."

Das steht über dieser „Sommerwohnung aller hiesigen und fremden Maler, Bildhauer, Zeichner, Radierer, Kunstfreunde und Kunstfexe" geschrieben.

Welch buntes Bild! Die niederen Wände drinnen in übermüthigster Laune mit „künstlerischen Hinterlassenschaften" geschmückt, wobei jedes Mittel, welches Wirkung versprach, erlaubt war. Die packende Rückansicht des „Malchens von Malchenheim" vor ihrer Staffelei, den großen Schirm über sich gespannt, tritt dem Beschauer der Westwand sofort entgegen, — und drunter, auf einem erhöhten, mit grünen Guirlanden umwundenen Sessel, thronte jetzt ein lebendiges Malchen von Malchenheim, umgeben von einer lustigen Kunstbrüderschaar, die auf eichenen Stühlen am großen eichenen Tische sitzend, in diesem gemüthlichen Kneipgemach des Tages Last und Hitze beim kühlen Trunk vergaß.

Fräulein Claire, phantastisch mit türkischem Shawl drapirt, den Hut mit den wallenden schwarzen Federn auf dem Haupt, thront als Präsidentin des Stammtisches, den schäumenden Krug in den Händen.

„Hurra! willkommen! herein! herein!" tönt es den dreien, die in der bogenförmigen Oeffnung des Eingangs erscheinen, entgegen.

„Ha! Seraph, wo steckst Du? Meine Froschkönige hier, Paddex II. und Paddex III. machen mir das Leben sauer, wir wollen — ha! wen habt Ihr denn da mitgebracht? Herrn Regierungsrath Lindspohn — ah! der ernste, gestrenge Herr hier unter dem fahrenden Volk."

Aus der hinteren Ecke schallten Trompetenstöße, „Liebe und Trompetenblasen sind wohl gut zu manchen Dingen," brüllte der Chorus. Der „arabische Hofsänger" trat vor, die Mandoline im Arm: „Mutter, der Mann mit dem Coaks ist da," intonirte er das denkwürdige, nun endlich verklungene Lied. Es war ein tolles Durcheinander, und alles lachte, Richard, Helmuth, Serafina und Fräulein Claire.

Da saßen sie mit an dem großen, eichenen Tisch, bei Bier und Würstel, Helmuth neben Serafina, Richard am andern Ende, auch mit einer Dame an seiner Seite — Bertha. Helmuth blickte voll Verwunderung auf seine Schwester. Wer hier eintrat, ward wohl von der Woge des klassischen Dreiecks dergestalt mit fortgerissen, daß von dem ehrbaren Alltagsmenschen nichts mehr in ihm übrig blieb. Auch Berthas Wangen glühten, und ihre Augen glänzten so ungewöhnlich, daß er sie kaum erkannt hätte.

„Bist Du allein hier, ohne die Eltern?" fragte er sie über den Tisch hinüber.

„Du vergißt, daß hier Niemand geduldet wird außer uns Zünftigen," antwortete sie ihm lachend, wandte sich aber sofort wieder zu ihrem Nachbar, mit dem sie merkwürdig vertraut schien.

Helmuth faßte ein paarmal an seine Schläfen. Er war der einzige hier, der noch nicht die richtige Stimmung hatte. Man drohte, ihn mit „Pinkertsblau" anzustreichen, wie der Maler dort seinen griesgrämigen Himmel, wenn er nicht rasch ein anderes Gesicht aufziehe.

Träumte er denn einen Sommernachtstraum? Und sie, die holde Titania an seiner Seite, war sie nicht eben an Richards Arm vor ihm hergeschritten? Seine Braut wohl schon, wenigstens hatte er es gewähnt.

Serafina sah ihn an, sie lachte; wer konnte hier auch anders, als lachen. „Vetter Helmuth, sei heute einmal lustig mit uns, das Leben ist doch schön!"

Sie sah im Geist Frau Hildegard an ihres unholden Gatten Seite sitzen, und Helmuths Mienen, als er sich von ihr abwendete. Frau Hildegard war ihr auf einmal sehr gleichgültig. War eine Wand eingerissen worden zwischen den beiden? Ihre Hände fanden sich plötzlich und schlangen sich ineinander. Die Luft in diesem Raum wirkte ansteckend endlich auch auf diese Widerstrebenden.

„Was hat nur Richard? Er ist ja ganz aus dem Häuschen."

„So weißt Du noch nichts?"

„Nein — was sollte ich wissen?" Und noch einmal stieg aus dem Taumel dieser ungeheuren Lustigkeit ein Gespenst vor ihm empor. Auch ihre Augen glänzten ja so besonders.

„Dann — ja, ich darf es wohl nicht verrathen — mich wundert nur, daß Du es nicht erräthst, Vetter Helmuth."

„Er ist im Hafen des Glücks — er hat Dich —"

„Mich? Um Himmelswillen, Vetter, still: So sieh doch Bertha an, wußtest Du denn gar nicht, daß die beiden —" Sie war sehr roth und lachte herzhafter denn zuvor.

Helmuth sprang auf und schlug sich vor die Stirn. Jetzt brauchte man ihn nicht mehr „pinkertsblau" anzustreichen, er stand neben den beiden, küßte den Freund und die Schwester und hob das schäumende Glas empor.

„Es lebe das klassische Dreieck und die lustige Künstlerzunft, es lebe, was sich noch freut und jubelt, trotz aller Vernunft. Weg mit den Mucken, dem Spinnweb aus Herzen und Kopf, ich greife jetzt frisch mit hinein in den lustigen Farbentopf."

„Recht so, Bruderherz, aber nun nicht weiter!" rief Richard und hielt dem Uebermüthigen den Mund zu, „die Eltern wissen noch nichts. Heilloser, bringe uns nicht ins Gedränge. Wer sagte Dir denn —?"

„Ja, wer sagte —"

„Ha! ha! ha! endlich! ich weiß, was die Glocke geschlagen, Bruder, und nun frisch vorwärts!"

War das noch Helmuth, der Philister, der ernste Grübler, der formvolle Herr Regierungsrath? Er that es den Ausgelassensten zuvor.

Und dann kam ein Moment, wo er sich mit Serafina allein fand, oben auf einem der wackligen Balkone, Feinsliebchen unter dem Rebendach —, wo seine Lippen beredt wurden — wie vieles hatte sich da aufgestaut. Was hatte sie von ihm gedacht, all die Zeit hindurch, was hatte sie denken müssen. Jene Hildegard — die Unglückliche, jetzt eine Ruine, ehemals

Lurosthales und der Kampos Potamia genannten Ebene zwischen Luros und Arachthos sind.

Bei der Einnahme Larissas fanden die Türken alle 14-Zentimeter-Geschütze in der Festung vollkommen unversehrt, ebenso eine Menge von Schießvorräthen aller Art. Die Preisgabe einer so starken Stellung seitens der Griechen wird als unbegreiflich betrachtet. Die Türken setzen einen Zivilgouverneur in Larissa ein. Plündern ist unter den strengsten Strafen verboten worden. Die griechichen Bewohner der Stadt werden in jeder Weise ermuthigt, dahin zurückzukehren. Die Geschäfte sind auch bereits wieder geöffnet.

Weitere Truppen sendet die Türkei nach dem Kriegsschauplatz. Von Muradli ist der 22., von Adrianopel der 9. Militärzug nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Die Verstärkungen für das Korps in Epirus betragen 32 Bataillone, von denen ein Drittel bereits dort eingetroffen ist, die Uebrigen befinden sich auf dem Marsche. — Am Freitag ist der erste Ambulanzzug mit 15 Waggons Verwundeter in Dedeagatsch angekommen. — Der Vali von Ueskueb meldet, daß die Absendung von Feiwilligen nach Saloniki andauere. Die Tabakregie hat der Operationsarmee 500 000 Packete Taback zum Geschenk gemacht. — Ein kaiserliches Irade ordnet an, daß an die ganze Armee Mausergewehre vertheilt werden.

Vom 2. Mai liegen aus Athen folgende Nachrichten vor:

Es wird bestätigt, daß der König die Rückberufungsordre des Obersten Vassos von Kreta unterzeichnete.

Man glaubt, daß nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Ralli von der thessalischen Armee, die Regierung Frankreich um Intervention nachsuchen werde.

Das deutsche Panzerschiff „Kaiserin Augusta" ist in Phaleron eingetroffen.

Die Kammer hat die Rückberufung der Prinzen vom Kriegsschauplatz beschlossen und sich sodann vertagt.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 2. Mai. Am 6. d. Mts. findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. In den diesjährigen Kalendern ist dieser Markt irrthümlich nur als Vieh- und Pferdemarkt bezeichnet.

Culmsee, 30. April. In Bildschön brannte gestern durch Blitzschlag ein Staken des Besitzers Friedrich ab. Ein auf der Thorner Chaussee während des Gewitters unter einem Chausseebaum stehender Mann wurde vom Blitz erschlagen.

Culmer Höhe, 30. April. Bei dem gestrigen schweren Gewitter erschlug der Blitz auf der Feldmark Drzonowko einen Knecht nebst zwei werthvollen Pferden. Der Führer des Gespannes war erst drei Jahre verheirathet, und hinterläßt eine Wittwe nebst einem kleinen Kinde.

Marienwerder, 30. April. Bei dem Gewitter, welches gestern Nachmittag über unsere Gegend zog, hat der Blitz auf dem Rittergut unseres Reichs- und Landtagsabgeordneten Herrn Baron v. Buddenbrock-Kl. Ottlau gezündet. Es wurde eine große Scheune in Asche gelegt. — Kürzlich wollte der Viehhändler K. aus Rospitz ein altes Soldatenpferd, welches er käuflich erworben hatte, einreiten. Vorübergehende fanden den K. auf der Chaussee bewußtlos in einer Blutlache. Wahrscheinlich hat das Pferd ihn abgeworfen. Er hatte einen Schädelbruch erlitten und ist gestorben.

Berent, 30. April. Das Gewitter am gestrigen Nachmittag hat großen Schaden in der Umgegend angerichtet. Im Dorfe Lipputsch wurden drei Kühe eines Arbeiterwirths vom Blitz erschlagen. Auf der Försterei Plotzitz schlug der Blitz in die Withschaftsgebäude, zündete und legte sie in Asche. In Lubahn wurden die Wirthschaftsgebäude des Besitzers Wensierski infolge Blitzschlages eingeäschert und in Gr. Klinsch fuhr der Blitz auf der Postagentur in die Batterie der Telegraphenstation. In Neu Klinsch suchten zwei Chausseearbeiter Schutz vor dem Regen in dem Wohnhause des Herrn Baar; sie hatten sich dicht an die Wand gesetzt, als plötzlich ein Blitz niederfuhr, sie traf und sie beide lähmte. Der eine Mann wurde am Kopfe verletzt, der zweite an den Armen. Das Haus brannte ab, und nur mit Mühe konnten die Verletzten daraus gerettet werden; das im anstoßenden Stallgebäude befindliche Vieh verbrannte. (Ges.)

Elbing, 30. April. Der meist aus Sozialdemokraten bestehende hiesige Arbeiter-Verein wählte vor einiger Zeit eine Kommission zur Ueberwachung der Sonntagsruhe. Die Kommission soll jeden Fall, bei welchem Arbeiter von einem Arbeitgeber am Sonntage zu Arbeiten angehalten werden, welche das Gesetz verbietet, zur Anzeige bringen. In einem größeren hiesigen Betriebe ist nun den Arbeitern das Arbeitsverhältniß für den Fall gekündigt worden, daß sie nicht innerhalb spätestens vier Wochen aus dem Arbeiter-Verein ausscheiden. Diesem Beispiele wollen noch andere Arbeitgeber folgen.

Rynarschewo, 30. April. Gestern schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Schreiber in Deutsch-Kruschin. Scheune und Stall wurden in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Sämmtliches Inventar sowie vier Schweine verbrannten. S. erleidet großen Schaden, da er nicht versichert ist.

Tirschtiegel, 30. April. Bei einem gestrigen starken Gewitter schlug der Blitz bei dem Besitzer Mack in Glashütte in das Wohngebäude ein. Der Giebel fing zu brennen an, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden.

Hammerstein, 30. April. Im Dorfe Steyers ist gestern eine Frau vom Blitze erschlagen worden. Sie saß mit ihrem Kinde während des Gewitters gerade vor dem Ofen. Das Kind ist unversehrt geblieben.

Stuhm, 1. Mai. Der auf den 4. d. Mts. in Pelplin angesetzte Ersatz-Viehmarkt findet nicht statt.

Schwarzenau, 29. April. Der Rittergutsbesitzer v. Lyskowski in Jelitowo hat sich heute erschossen. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Königsberg, 1. Mai. Wie die „K. H. Z." versichert, steht der Rücktritt des Herrn Amtsgerichtsraths Alexander von der Direktion der Börsenhalle mit der bekannten Börsengarten-Affaire nicht in Verbindung.

Buk, 30. April. Bei dem gestrigen Gewitter wurde in Uszczynczyce ein Wirth, welcher mit zwei Pferden auf dem Felde beschäftigt war, vom Blitz getroffen und bewußtlos, aber noch lebend, in seine Wohnung gebracht; die Pferde waren getödtet. Der Arbeiter Ludwyczak-Kozlowo, welcher ebenfalls mit Feldarbeit beschäftigt war, wurde vom Blitz erschlagen, während ein anderer Arbeiter, der in seiner Nähe arbeitete und ebenfalls getroffen wurde, nach etwa fünf Minuten das Bewußtsein wiedererlangte. In Zgoda schlug der Blitz in den herrschaftlichen Schafstall, tödtete 90 Schafe und verletzte 57 leicht. In Rabowitz schlug der Blitz in einen Schober ein, wohin sich eine Arbeiterin, ein Arbeiter und zwei Kinder geflüchtet hatten. Die Arbeiterin wurde getödtet, die übrigen Personen glücklicherweise nur betäubt.

Tremessen, 30. April. Gestern brannte infolge Blitzschlages ein Büdnerhaus in Trzemzal vollständig nieder. Drei Kinder wurden vom Blitz betäubt. In Gozdanin wurden zwei Pferde auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Johannisburg, 29. April. Heute Mittag wurde dem hiesigen Landrathsamte mit der Bitte um Hilfe Großfeuer aus dem Kirchdorfe Gehsen telegraphisch gemeldet. Sogleich rückte die freiwillige Feuerwehr mit einer Spritze nach der Brandstelle aus. Hier brannten drei Käthnergehöfte nieder. Auch wäre ein Kind von vier Jahren beinahe verbrannt. Die Mutter des Kindes war auswärts und hatte einer andern Frau die Wartung ihrer zwei Kinder von zwei und vier Jahren übertragen. Als das Feuer ausbrach, nahm diese Frau das zweijährige Kind auf den Arm und forderte das vierjährige Kind auf, ihr zu folgen. Das Kind verkroch sich jedoch hinter dem Ofen, wurde später vermißt und erst nach langem Suchen aufgefunden und gerettet. Es hatte Brandwunden an Armen und Beinen erlitten, man glaubt es aber am Leben zu erhalten. Kurz nach der Rettung brach das Gebäude zusammen.

Pr. Holland, 30. April. Heute früh entsprang der Gefangene Karl Mrodzieck aus dem hiesigen Gefängniß. Er war Oberwäscher und durfte als solcher mit den Köchen zusammen früher aufstehen. Er ging in die Waschkammer, bog die Eisenstäbe zur Seite und entkam so, sich über die Stadtmauer hinunterlassend.

Bromberg, 30. April. Infolge der in letzter Zeit so bedeutend gestiegenen Kurse für Rohspiritus haben sämmtliche hiesigen Großdestillateure die Verkaufspreise für Trinkbranntwein und Brennspiritus erhöht. Auch die Essigfabriken haben sich dieser Preissteigerung angeschlossen.

Czerwinsk, 30. April. Gestern zog über die hiesige Gegend ein starkes Gewitter mit nachfolgendem Regen. Der Blitz schlug auf der Feldmark Osterwitt in die Nähe von Arbeitern ein, welche zu Boden geworfen wurden; verletzt wurde Niemand. Ein zweiter Blitz fuhr in die Scheune des Besitzers Pillat in Lalkau und äscherte das Gebäude ein. Ein Stall ist mitverbrannt.

Von der russischen Grenze, 30. April. Zu der grausigen Blutthat in Grajewo, wo russische Grenzjäger einen Fleischereipächter und dessen Ehefrau schwer verletzten und ihren Sohn ermordeten, um 800 Rubel zu rauben, ist nachzutragen, daß die Ehefrau wieder zum Bewußtsein gelangt ist und einen der Mörder wiedererkannt hat. Dadurch ist es gelungen, alle drei Mörder festzunehmen. Die Verwundungen der beiden alten Leute sind so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Kauernik, 30. April. Gestern schlug der Blitz in Dt. Brzozie in das Wohnhaus des Eigenthümers Gortakowski ein. Dieses Haus, sowie drei andere Gebäude in der Nachbarschaft wurden vollständig in Asche gelegt. Auch Pfarr- und Schulhaus waren in großer Gefahr. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Um die unversicherten Habseligkeiten, besonders aber die jungen Gänschen zu retten, drang die Eigenthümerfrau G. in das in Flammen stehende Haus. Da stürzte das Gebäude zusammen und begrub die Unglückliche unter seinen Trümmern.

---

eine Sirene, welche unerfahrene Schiffer in die Tiefe zog, sie hätte ihn bald um sein ganzes Lebensglück betrogen.

„Gott sei Dank! ich blieb bewahrt, und da kamst Du, meine Erretterin, meine Erlöserin, mein guter Engel! Nimmst Du mich noch nach dieser Beichte?"

„Helmuth!" kann ich — darf ich an solch' ein Glück glauben? Die Deinen — o! und meine Mutter! sie wird ewig glauben —"

„Daß ich Dich damals entführte, gewiß. Aber lassen wir sie bei einem Glauben, den wir ihr nicht nehmen können. Sollte das unser Glück hindern? Unmöglich! und die Meinen, was können sie gegen Dich einzuwenden haben? Im übrigen bin ich ein freier Mann und Du — freilich, Du fändest wohl einen Besseren."

„Helmuth! Ist es kein Traum?"

„Sag' es mir, liebst Du mich?"

„Ich fürchtete mich so davor und — wußte es doch schon lange."

„Und ich Thor! Wie lange hätten wir schon glücklich sein können."

„Halloh! Ihr da oben, — Helmuth, bildest Du Dir ein, daß die Amoretten Dich in den Himmel tragen, den Du absolut noch blauer anstreichen willst, als er ohnehin schon ist? Kousine Claire verlangt stürmisch nach ihrem Seraph."

Es war Richards Stimme, welche die Seligen zur Erde zurückrief.

„So heißt es also hinab ins Erdgetümmel," flüsterte Helmuth, und raubte der Kousine, jetzt seiner süßen Braut, den ersten Kuß. „Aber wir wollen uns auch ein klassisches Dreieck schaffen in unserm künftigen Heim, bist Du's zufrieden?"

* * *

((Schluß folgt.)

Lokales.

Thorn, 3. Mai.

— [Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben,] sagt ein altes Sprüchwort, und daß es Recht hat, haben wir wieder einmal an den ersten Maitagen gesehen. Wir freuten uns am Sonnabend darüber, daß Falbs Prophezeiung, der erste Mai werde ein kritischer Tag dritter Ordnung sein, nicht in Erfüllung gegangen sei. Aber wir hatten zu früh frohlockt: der Sonnabend Abend brachte ein so gewaltiges Unwetter, daß jeder, der während dieser Zeit unterwegs war, ohne Zweifel allgemeinen Mitleids sicher sein konnte. Viel „kritischer" konnte das Wetter wirklich kaum werden und Herr Falb ist noch sehr bescheiden gewesen, wenn er den Sonnabend in die dritte Ordnung seiner kritischen Tage einrangirt hat. Am Sonntag ist dann das Wetter nicht viel besser gewesen; trotzdem waren die Lokale in der Umgegend von zahlreichen Ausflüglern besucht. Die ersten Gewitter in diesem Jahre waren übrigens gleich recht ungemüthlich und besonders dasjenige am Freitag Abend hat vielfach bedeutenden Schaden angerichtet. In der Gegend von Landsberg a. W. ist ein Wolkenbruch mit Hagelschlag niedergegangen, wie man ihn in jener Gegend seit mehr als fünfzig Jahren in dieser Heftigkeit nicht erlebt hat. Der Schaden, den das Unwetter dort verursacht hat, ist unberechenbar. Aus vielen Gegenden wird gemeldet, daß Brandschäden durch den Blitz verursacht und Menschen erschlagen worden sind. Eine bedeutende Anzahl solcher Fälle aus unserer Gegend ist unter „Provinzielles" mitgetheilt. — Das schlechte Wetter ist vermuthlich daran schuld gewesen, daß die Vorführung der „lebenden Photographien" im Schützenhause am Sonnabend nicht so stark besucht war, wie es unter anderen Umständen wohl der Fall gewesen wäre. Die gestrige Vorstellung war allerdings um so besser besucht. Die Vorführungen wurden an beiden Abenden mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommen. Die „lebenden Photographien", welche da geboten werden, sind zum größten Theil hier gänzlich neu, so z. B. die Darstellungen von der Centenarfeier in Berlin, und sind außerdem vollendet ausgeführt. Interessant sind auch die zahlreichen Bilder von herrlichen Landschaften, Baudenkmälern 2c. aus aller Herren Ländern; man macht da wirklich in kurzer Zeit und auf recht angenehme Weise eine Reise um die Erde. Eine Reihe patriotischer Bilder aus der jüngsten Vergangenheit vervollständigt die Darstellungen, die unter passender Musikbegleitung vorgeführt werden. Heute, Montag, Abend findet die letzte Vorstellung statt.

— [Banda Rossa.] Die weit über die Grenzen ihres Vaterlandes hinaus berühmte italienische offizielle Munizipalkapelle Banda Rossa di Orsogna (Abruzzen) beginnt unter Leitung ihres Dirigenten und bekannten Komponisten Maestro Rocco Troisi in Stärke von 45 Mann in offizieller Uniform mit einem 14tägigen Engagement in der Kunstausstellung in Dresden eine künstlerische Tournee durch die größeren Städte Deutschlands. Es wird unsere Leser bereits heute interessiren, wenn wir mittheilen, daß es Herrn Buchhändler Wallis gelungen ist, dieses eigenartige ausländische Musikchor auch für Thorn zu verpflichten. Bei dem hohen Preise, den diese Kapelle zu fordern berechtigt ist, war es leider nur möglich, dieselbe für Thorn auf einen Tag zu gewinnen. Das Konzert wird in den ersten Tagen des August stattfinden. Wir können auf diesen eigenartigen Kunstgenuß, der sonst nur größern Städten geboten ist, mit Recht gespannt sein.

— [Die hiesige Diakonissen-Krankenanstalt] veröffentlicht ihren Jahresbericht für 1896; demselben entnehmen wir folgende Mittheilungen: Die Frequenz der Anstalt und die Fürsorge für Privatpflege haben sich in aufsteigender Richtung bewegt, die Zahl der Schwestern für letztere ist immer noch unzureichend, doch ist das Mutterhaus in Königsberg außerstande, die Zahl derselben zu vermehren. Die Erweiterung der Anstalt erscheint durchaus nöthig, doch hat der beabsichtigte Bau einer Baracke einstweilen aufgeschoben werden müssen; inzwischen ist der Vorstand zu der Ansicht gekommen, daß der Bau einer solchen den beabsichtigten Zweck nicht entsprechen werde. Die Kosten einer Baracke würden sich auf 12 000 Mark beziffern und da die Zahl der ansteckenden Kranken in der Anstalt sehr gering ist, so würde die Verzinsung des Kapitals sehr zweifelhaft sein. Der nun beabsichtigte Anbau wird allerdings etwa 35 000 Mk. beanspruchen, er ist indessen den Aufgaben entsprechender und der Vorstand hofft auf das bisher erfahrene Wohlwollen und die Hilfsbereitschaft der Freunde der Anstalt. Es weilten im Laufe des Jahres 360 Patienten in der Anstalt; davon waren 212 evangelisch, 141 katholisch, 13 jüdisch. Auch in diesem Jahre hatte die Anstalt eine Anzahl von Ausfällen wegen Vermögenslosigkeit der Patienten. Diese Ausfälle sind für die Anstalt nur verschmerzbar gewesen durch die Beiträge der Mitglieder und durch den reichlichen Ertrag des Bazars. Die Privatpflege erforderte durchgängig 5 Schwestern; der Pflegesatz für dieselben mußte auf 1 Mk. 75 Pfg. pro Tag erhöht werden, nachdem das Mutterhaus das Gehalt für die Schwestern von 200 Mk. auf 230 erhöht hatte. Die Zahl unserer ordentlichen Mitglieder beträgt 70, die Gesammtsumme der Beiträge 883 Mk., der Bazar brachte 1715 Mk. und an Geschenken gingen ein 438 Mk. Der Vorstand bedauert das Ausscheiden des Oberlandesgerichtsraths Martell außerordentlich, derselbe wurde auf Grund seiner hohen Verdienste um das Gedeihen der Anstalt zum Ehrenmitgliede ernannt; ebenso wurde Frau Exzellenz Bo'e nach dem Tode ihres Gemahls zum Ehrenmitgliede des Vorstandes ernannt. Die Einnahmen betrugen einschließlich der erstatteten Kurkosten und eines Vorschusses des Kassirers, in Höhe von 691 Mk., insgesammt 19 991 Mk., die Ausgaben ebensoviel. Der Vermögensbestand der Anstalt beträgt 64 380 Mk., wobei der Werth des Grundstückes auf 61 790 Mark geschätzt ist.

— [Wahl.] In der gestern Vormittag stattgehabten außerordentlichen Sitzung der hiesigen Fleischerinnung wurden zu Delegirten für den am 11. d. in Wongrowitz stattfindenden II. Bezirkstag des Bezirksvereins Posen die Herren Obermeister Wakarecy und Fincke gewählt. Herr Romann ist Vorstandsmitglied des Bezirksvereins und wird als solches an den Verhandlungen des Bezirkstages theilnehmen.

— [Der Westpr. Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Verein] hält seine Vorsteherversammlung während der Pfingstwoche (8.—10 Juni) in Graudenz ab.

— [Neue Eisenbahnlinie.] Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, betreffend die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes. In demselben wird für den Bau einer neuen Sekundärbahnlinie Culm-Unislaw der Betrag von 1 330 000 Mark verlangt. Der den Gesetzentwurf begleitenden Denkschrift entnehmen wir über diese Bahnlinie Folgendes: Die in Aussicht genommene Bahn verbindet die Endstation Culm der Nebenbahn Kornatowo-Culm mit der Hauptbahn Culmsee-Bromberg. Sie wird das zwischen den genannten Bahnen belegene Gebiet östlich der Weichsel dem Verkehre erschließen und für die Stadt Culm und Umgebung den Schienenweg nach dem Westen erheblich abkürzen. Die Linie liegt mit ihrer ganzen Länge von ungefähr 19,8 Kilom. in dem Kreise Culm (724 Qu.-Kilom., 47 000 Einwohner.) Das Verkehrsgebiet umfaßt rund 190 Qu.-Kilom. mit 22 000 Einwohnern. Dasselbe gehört in landwirthschaftlicher Beziehung zu den besten Theilen des Kreises Culm, welcher wiederum den fruchtbarsten Boden im Regierungsbezirk Marienwerder aufweist. Dem entsprechend wird ergiebiger Rüben- und Weizenbau betrieben. Groß- und Kleingrundbesitz sind ziemlich zu gleichen Theilen vertreten. Wegen der Abkürzung des Bahnweges nach dem Westen wird die neue Bahn eine erhebliche Erweiterung des Absatzgebietes für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Erzeugnisse des Landstrichs herbeiführen und den Bezug der für die Landwirthschaft erforderlichen Rohstoffe erleichtern. Von fiskalischem Grundbesitz wird die Domäne Althausen mit Vorwerk Bulsowko (641 Hektar) erschlossen. Das ausschließlich der auf 219 000 Mark veranschlagten, den Betheiligten zur Last fallenden Grunderwerbskosten auf die Herstellung der Bahn staatsseitig zu verwendende Baukapital beträgt rund 67 200 Mark für das Kilometer.

— [Domänenverpachtung.] Die Domäne Deutschhof bei Ostrowo kommt im Mai von der Regierung zu Posen auf 18 Jahre zur Verpachtung. Die Domäne ist 421 Hektar groß, der jetzige Pachtzins beträgt 6339 Mk. Der neue Pächter muß ein verfügbares Vermögen von 55 000 Mk. nachweisen.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Mai nur geschossen werden: Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne.

— [Harte Strafe.] Vor einiger Zeit erlaubte sich eine Frau, einem Lehrer in der Schule einen Besuch abzustatten, wobei sie sich um nichtssagender Ursache willen — ihr Knabe war zur Reinigung nachhause geschickt worden — gegen den Lehrer der gröbsten Beleidigungen schuldig machte. Auf erstattete Anzeige wurde die Frau zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen und Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. Die Schärfe des Urtheils wurde damit begründet, daß der Lehrerstand, der an sich schwer und verantwortungsvoll sei, gegen die Uebergriffe derartiger Elemente des besonderen Rechtsschutzes bedürfe.

— [Zur Ausführung d. s Lehrerbesoldungsgesetzes] ist eine weitere Verfügung des preußischen Kultusministers erschienen. In dieser werden die Regierungen aufgefordert, alle Gehaltsregulirungsvorschläge bis zum 15. Mai an den Minister gelangen zu lassen. Die Regierungen werden angewiesen, in ihren Bezirken „Theuerungsbezirke" zusammen-

zustellen und danach namentlich das Grundgehalt möglichst einheitlich zu ordnen. Die Verfügung nimmt Bezug auf die Beschlüsse der Gehaltskonferenz in Magdeburg im Jahre 1891, in der die Gehälter nach folgenden Gesichtspunkten abgestuft wurden: für Landgemeinden, für Orte bis zu 2000 Einwohnern, für Städte bis zu 10 000 Einwohnern. Besonders Gewicht soll auf die Entscheidung darüber gelegt werden, ob das Grundgehalt von 900 auf 1000 Mk. zu erhöhen und wie der Kirchendienst zu vergüten ist. Der Minister macht nochmals darauf aufmerksam, daß das Grundgehalt von 900 Mk. nur eine Ausnahme und keine Norm sein solle. Im Anschluß hieran sollen dann Provinzial-Konferenzen nach dem 15. Mai berufen werden, in denen die Vorschläge der Regierungen erörtert werden sollen. Weiter wird mitgetheilt, daß von den Regierungen an alle Magistrate und Landräthe die Verfügung ergangen ist, ihre Vorschläge bis zum 5. Mai an die Regierungen gelangen zu lassen. Die endgiltige Regelung wird hiernach vor dem 1. Oktober wohl nicht in vielen Gemeinden zu erwarten sein.

— [Die Beerdigung] der drei bei dem Brande in Leibitsch am Freitag um's Leben gekommenen Personen hat gestern Nachmittag auf dem hiesigen jüdischen Friedhofe unter zahlreicher Betheilignng stattgefunden. Das Ehepaar, von dessen Kindern ein als Rabbiner in Rußland amtirender Sohn und eine Tochter anwesend waren, hat in einem gemeinsamen Grabe seine letzte Ruhestätte gefunden.

— [Die ersten Flößer] haben in diesem Jahre heute am Denkmal des Coppernicus die gewohnten Plätze eingenommen. Das alte Bild entwickelte sich bald: Marcus Henius lieferte die Lebenstropfen, Schumann den delikaten Fisch, von dem bekanntlich das Meer salzig sein soll, und die Backwaarenniederlage am Rathhaus das Gebäck. Fröhlich waren die Leute bald gestimmt und zählten mit sichbarer Freude die vielen wohlverdienten kupfernen Kopekenstücken, die sie in ihre Heimath mitnehmen können.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 9 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 12 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden:] ein Stück Eisenbandblech in der Culmerstraße, ein Damen-Regenschirm im Geschäft bei Sultan zurückgelassen, ein brauner Glaceehandschuh in der Schuhmacherstraße, ein Päckchen Pfefferkuchen bei Rosenthal u. Co. liegen geblieben, ein Shlips in der Breitestraße, ein Portemonnaie im Schützenhaus.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,45 Meter.

Kleine Chronik.

* Wie das „patriarchalische Verhältnis" auf dem Lande oft in der Praxis aussieht, dafür liefert der „Niederschl. Anz." einen Beitrag. Der Rittergutsbesitzer John beschäftigte auf seinem Dominium in Leschkowitz polnische Arbeiter aus Rußland. In einer der vergangenen Wochen hatte er den Leuten nur den sechsten Theil des Lohnes ausgezahlt und behielt den übrigen Theil als Kaution zurück. Das wollten sich die Leute nicht gefallen lassen, doch kam es zwischen den Parteien zu einer Einigung. Nun hatte ein zu den polnischen Arbeitern gehöriges Mädchen den Ort verlassen, um sich nach einer andern Arbeitsgelegenheit umzusehen. Dasselbe kehrte am Charfreitag gegen Abend zurück, theilte ihren Arbeitsgenossen mit, daß sie eine neue Arbeitsgelegenheit habe, und forderte sie auf, Leschkowitz zu verlassen und mit ihr zu gehen. Ein Arbeiter theilte dies Herrn John mit, und dieser begab sich nun in Begleitung seines Inspektors Rindfleisch, seines Schafmeisters und eines großen Hundes Nachts 11 Uhr nach dem Gemeindehause, wo das Mädchen Unterkunft gefunden hatte. Es wurde vom Schafmeister ergriffen und nach dem Dominium geschleppt; Herr John und der Inspektor folgten. Dort schlug der Gutsherr mit einem starken Rohrstock so lange auf das Mädchen ein, bis dieser zerbrach. Augenzeugen bekunden, daß das Mädchen grün und blau geschlagen worden war. Hierauf ließ Herr John das Mädchen in einen unter dem Speicher befindlichen, weder der Luft noch dem Lichte zugänglichen Keller sperren, worin außerdem noch Wasser stand. Hier mußte das Mädchen die Nacht zubringen. Am Sonnabend vor dem Osterfeste verreiste Herr John; vorher befahl er noch dem Schafmeister, das Mädchen in einen andern Keller zu sperren, der sich unter der Stallung befand und etwas wärmer war. In diesem Keller, dessen Fenster vernagelt wurde, ist das Mädchen vier Tage und vier Nächte gefangen gehalten worden. Seit dieser Zeit ist das Mädchen spurlos verschwunden, und Niemand weiß, wohin es sich begeben hat oder was sonst mit ihm vorgegangen ist. Die zuständige Behörde soll der Angelegenheit bereits ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

* „Heiteres" aus Mecklenburg. H. C. D. Staudinger hat unter dem Titel „Ernstes und Heiteres aus Mecklenburg" soeben im Verlage der Stiller'schen Hofbuchhandlung in Rostock ein Buch erscheinen lassen, daß in seinem zweiten Theile dem Leser eine reiche Fülle drolliger Schnurren und Schwänke bietet. Zwei dieser Anekdoten erscheinen aber, — so schreibt man aus Mecklenburg, — auch in sozialer Hinsicht äußerst bemerkenswerth, weil sie zur Kennzeichnung mecklenburgischer Zustände, wie sie jetzt sind und noch vor Kurzem waren, geeignet sind. Und sie mögen deshalb hier Platz finden. Also: Ein Dorfschullehrer theilte seinem „Herrn" seine Verlobung mit. „O," meinte dieser nach freundlichem Glückwunsch, „das ist ja eine gute Parthie, ich hörte, das Mädchen habe 60 Thaler auf der Sparkasse." Ein seliges Lächeln verklärte die Züge des Bräutigams: „Man munkelt sogar von 64", sagte er befriedigt. — Und die andere Anekdote: Wegen allerlei „Ungehörigkeiten" war ein Tagelöhner von seinem „Herrn" auf einige Zeit in's Landarbeitshaus (!) geschickt worden, was ihn sehr erbitterte. Viele Jahre später, kurz vor seinem Tode, ließ der Tagelöhner seinen Herrn noch einmal zu sich bitten. Dieser, ganz gerührt, kam sofort, und wollte gefühlvoll Abschied nehmen und fragte, was er ihm denn sonst noch mitzutheilen habe. „Ick wull Se man seggen," sprach der Sterbende mit matter Stimme, „wenn Se ok mal int Landarbeitshus up de Tretmöhl kamen süllen, hollen 'S sick ümmer gaud linksch, dann ward Se dat lichter." Sprach's und verschied im befriedigten Gefühl genossener Rache. So weit die Anekdoten. Also wegen „Ungehörigkeiten konnte zur Zeit der Patrimonialgerichtsbarkeit in ihrer krassesten Ausbildung, und die liegt in Mecklenburg noch garnicht eben weit zurück, der „Herr" den Tagelöhner in's Arbeitshaus auf die Tretmühle schicken! Und eine Steigerung der Mitgift um ganze — vier Thaler vermag einen „ritterschaftlichen" Landschullehrer, deren pekuniäres Wohl unseren Herren „Rittern" so sehr am Herzen liegt, in verklärender Seligkeit schwelgen zu lassen. Ja, es wäre heiter, wenn's nicht gar so traurig wäre!

* Das Hundeschwein. Aus dem Leben des Königs Ernst August von Hannover erzählt der „Hannov. Kur." folgende heitere Begebenheit: Zu den Vertrauenspersonen des Königs gehörte in erster Reihe der Generalleutnant v. Slicher. Solch fürstliches Vertrauen pflegt insofern ansteckend zu wirken, als der damit Begünstigte wiederum das Vertrauen Unzähliger genießt, die durch ihn und seinen Einfluß bei dem Herrscher etwas für sich zu erreichen hoffen. Eines Tages, als der General das Schloß betrat, kam ihm einer der Lakaien mit kläglichem Gesicht und thränenden Augen entgegen. „Was fehlt Ihnen, Maier?" fragte Slicher, der die trübselige Verfassung des Dieners bemerkte. „Ich bin entlassen, Se. Majestät haben mich entlassen!" stammelte der Trostlose. „Entlassen, warum?" „Ach, ich hab' es wohl verdient, ich habe im Dienste geschlafen." „Geschlafen? Das ist schlimm. Aber ich kenne Sie und weiß, daß Sie sonst ein ordentlicher Mensch sind. Ich will sehen, was ich für Sie thun kann." Damit ließ er den Mann stehen, der nach diesen Worten ein wenig erleichtert aufathmete. Als Slicher zum König befohlen wurde, hütete er sich, von der Sache anzufangen; er wußte sehr wohl, auch bei diesem kleinen Aegerniß würde Ernst August ihn zu seinem Vertrauten machen. Es dauerte denn auch nicht lange, bis der König nach einigem unverständlichen Gemurmel zu ihm sagte: „Wieder Aerger gehabt, Slicher. Habe das schlechte Mensch, den Maier, fortjagen müssen." „Welchen Maier, Majestät?" fragte der Vertraute mit der Miene volländiger Unwissenheit. „Kennen ihn, den alten Lakaien, das Hundeschwein!" Als Engländer von Geburt sprach König Ernst August ein etwas eigenthümliches Deutsch und bildete manchmal selbstständig neue Worte; so hatte er namentlich anstelle des guten, alten, derbdeutschen „Schweinehundes" eine neue Thierart, das „Hundeschwein", erfunden und diesen Ausdruck zu einem seiner Lieblingskraftworte gemacht. Slicher war scheinbar sehr bestürzt. „Und womit hat der alte Maier Ew. Majestät Ungnade verdient?" fragte er, deutlichen Abscheu vor dem Verbrecher in seinen Mienen. „Hat im Dienst geschlafen, das miserable Mensch!" „Im Dienst geschlafen? Das ist freilich unverantwortlich, ja, das ist unerhört! Da ist er mit dem Davongejagtwerden noch sehr gelinde abgekommen." „Finde ich selbst: ich bin noch zu gnädig gewesen." Slicher machte eine Pause; nun der Zorn des Königs Worte gefunden hatte, würde er sich bald besänftigen, das wußte er. Dann begann er von Neuem: „Zweifellos ist dem Menschen sein Recht geschehen. Aber wie mag er nur dazu gekommen sein? Er war sonst immer ordentlich und zuverlässig, soll ein guter Familienvater sein, hat eine Frau und fünf Kinder, die er nun mit sich ins Elend stürzt. Aber er hat auch wirklich unverantwortlich gehandelt!" Der König erwiderte nicht; auf seinem Gesicht wetterleuchteten allerlei Gefühle. Slicher hatte wieder eine Pause gemacht; dann fragte er mit etwas gedämpfter Stimme: „Auf wie lange haben Majestät ihn denn davongejagt?" Da sah der König ihn von der Seite an zwischen Lachen und Aerger, drohte mit dem Finger und sagte: „Slicher, Sie sind ein schlechtes Mensch — auf vier Wochen."

* Die Petersburger und die Berliner Stadtverwaltung. Im Aprilheft des „Westnik Jewropy" finden wir folgende Parallele der Budgets der beiden genannten Hauptstädte:

	Berlin	Petersburg
	in 1000	Rubel
Bugdet	40 000	10 500
Ausgaben:		
Zu Schulzwecken	7 500	815
Für Versorgung der Armen	4 725	113
Für die Hospitäler	2 300	2 000
Zur Reinhaltung der Straßen	1 150	100
Zum Unterhalt der Gärten und Squares	322	54
Zum Unterhalt der Brücken und des Pflasters	5 000	400
Zum Unterhalt der Polizei und der Feuerwehr	2 500	1 527

Berlins Einwohnerzahl übertrifft freilich die Petersburgs um circa 500 000 Bewohner, doch ist das Mißverhältniß zwischen den beiderseitigen Budgets trotzdem noch ein bedeutendes. Während z. B. von unserem bescheidenen Budget für Schulzwecke circa $^2/_5$ von der Lokalmiethe verschlungen werden, wird in Berlin bei einem Schulbudget, welches das unsere um das Zehnfache übertrifft, nur 1% für die Miethe von Schullokalen verwandt, da fast alle Schulen sich in eigenen, zumeist palaisartigen Gebäuden befinden. Während eine Schullehrerin in Petersburg 600 Rubel maximum Gage erhält, beträgt die Gage in Berlin zwischen 900 und 1000 Rubel maximum. Während in Berlin bei 1 750 000 Einwohnern die Zahl der Wähler über 300 000 ausmacht und auch alle obligatorisch ihre Wahlpflicht ausüben, beträgt die Zahl der Wähler in Petersburg bei 1 250 000 Einwohnern nur 6000, von denen fast zwei Drittel gewöhnlich an den Wahlen nicht theilnehmen.

* Zukunftsgespräch. „Ihre beiden ältesten Söhne sind verheirathet, gnädige Frau?" „Ja, an Aerztinnen mit sehr guter Praxis; Beide haben eine vorzügliche Partie gemacht!" „Und der Jüngste?" „Hm, den hat die Natur etwas stiefmütterlich behandelt; der arme Junge wird wohl sitzen bleiben!"

* Ein Verführer der Jugend. Fritzl: „Papa, sag' mir doch, was ist denn das für ein schöner Stern?" — Papa: „Die Venus, mein Kind." — Mama: „Die Venus! Als ob man nicht sagen könnt' der Abendstern! Aber freilich, so ein armes Kind kann ja nicht früh genug in die Liederlichkeit eingeführt werden.

* Kindermund. Elschen: „Mama, darf ich die Schokolade in der Schublade dort essen?" — Mama: „Ja mein Herzchen. — Warum nimmst Du Dir denn die Schokolade nicht?" — Elschen: „Ich hab' sie ja schon gestern gegessen!"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Mai.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		1. Mai.
Russische Banknoten	216,65	216,65
Warschau 8 Tage	216,25	216,10
Oesterr. Banknoten	170,50	170,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,40	98,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,00	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,00	98,00
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,00	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	93,20	93,90
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,20	100,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,10	100,10
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	fehlt
Türk. Anl. C.	19,80	19,60
Italien. Rente 4 pCt.	91,40	90,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,90	87,75
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,30	197,10
Harpener Bergw.-Akt.	181,00	177,90
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	159,50	160,00
Juli	159,50	160,00
Sep.	160,00	156,00
Loko in New-York	fehlt	fehlt
Roggen: Mai	117,50	117,75
Juli	119,50	119,75
Sep.	120,50	121,50
Hafer: Mai	127,25	127,25
Rüböl: Mai	56,20	56,20
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
do. m. 70 M. do.	41,00	41,30
Mai 70er	45,10	45,20
Sep. 70er	45,30	45,40

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 1. Mai
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 9,95

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 3. Mai.

Loco cont. 70er	40 50 Bf.,	39,90 Gd.	—,—	bez.
Mai	40,50 „	39 80 „	—,—	„
Frühjahr	40,50 „	39,80 „	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 2. Mai. Wasserstand der Weichsel heute 1,75 Meter.

Warschau, 3. Mai. Wasserstand der Weichsel heute 1,68 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager der Pfefferküchlermeister

Albert Koehler

im Alter von 69¾ Jahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr von der Leichenhalle des neust. evangl. Kirchhofs aus statt.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die freundliche Theilnahme Aller, sowie für die reichen Blumenspenden seitens der Herren Lehrer, Schüler und der Gemeinde und insbesondere den Herren Lehrern und dem gemischten Chor zu Gurske für den erhebenden Gesang am Sarge u. Grabe bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes des Lehrers **Ernst Fehlauer** sage ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank.

Schwarzbruch. **Die trauernde Wittwe nebst Kindern.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Johann Lisinski** zu Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 22. Mai 1897,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Thorn, den 29. April 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts Abth. 5.

Unsere Gasanstalt wird von jetzt ab

Glühkörper und Cylinder

nur gegen sofortige Baarzahlung verabfolgen, mit Ausnahme bei neuen Gaseinrichtungen, größeren Veränderungen und bei Behörden.

Rechnungen für die beiden Gegenstände wurden vielfach beanstandet, weil der Verbrauch nach einiger Zeit schwer zu kontrolliren ist. Wir halten es deshalb in beiderseitigem Interesse, wenn Glühkörper und Cylinder **nicht** mehr auf Rechnung gegeben werden und bitten wir alle Gasabnehmer, Glühkörper und Cylinder sofort bei Anbringung an die Gasanstalts-Arbeiter gegen deren Quittung zu bezahlen.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 4. Mai cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer

1 Häckselmaschine, 1 Sopha, 2 Ausziehtische, 1 Spindchen, 3 Bettgestelle mit Matratzen, mehrere Wandbilder, 2 Regulatoruhren, mehrere altdeutsche Gläser, Seidel und Kannen, 1 Küchenspind, ein kleinen Tisch

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Färberei und chemische

Wasch - Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Wer schnell und billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Junge Mädchen,

welche in der feinen Damenschneiderei geübt sind (aber nur solche), können sich sofort melden bei

A. Skibba, Modistin, Bäckerstr. 7.

Eine flotte Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, kann sofort eintreten bei

J. Hirsch, Hutgeschäft, Breitestr. 27.

Eine wirklich tüchtige

Taillenarbeiterin

kann sich melden bei

Clara Vogel, Neustädt. Markt 18.

Lehrmädchen

verlangt **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Rock- und Taillenarbeiterinnen
für dauernde Arbeit gesucht
Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17

---

1 Malergehilfen und 1 Anstreicher

sucht **H. Schlösser, Podgorz.**

Schneidergesellen
verlangt von sofort
J. Wisniewski, Heiligegeiststr. 15, II.

Für mein Manufaktur-, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling

M. E. Leyser, Thorn, Breitestr.

Einen Lehrling, der die Bäckerei erlernen will, sucht von sofort
Herrm. Thomas jun., Thorn, Schillerstr. 4.

Suche sofort
mehrere Kinderfrl., Hausdiener und Kutscher.
Erstes Hauptvermittelungs-Büreau
Heiligegeiststr. Nr. 5, I.

Laufbursche

kann sich melden **A. Rosenthal & Co.**

---

1 ordentl. Laufbursche

kann sich melden bei **Rudolph Asch.**

Kräftigen Laufburschen

sucht **Julius Mendel.**

Einen nüchternen

Rollkutscher

sucht **W. Böttcher.**

Bäckerstr. 39

ist die I. u. II. Etage bestehend aus je 4 Zimmern u. reichlichen Nebenräumen (Waschküche &c.) von sofort 1. Juli oder 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Cubicir-Apparate

zum Aichen von Bier- u. anderen Faßtagen mit amtlich beglaubigtem Aichschein offerirt

Königsberg i. Pr. **Paul Krause,**
Brauereiartikel- u Korkwaaren-Handlung.

Kein Schein-, sondern reeller

Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Hol-z und Japan-Waaren, ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen**

zu ganz besonders billigen Preisen aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther

Gelegenheitsgeschenke

und praktischer Gegenstände.

Für Vereine große Auswahl von Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Regenmäntel, Jackets u. Kragen

in anerkannt bester Ausführung
verkaufe, um mit meinem großen Lager zu räumen, bedeutend unter den bisherigen Preis.

Gustav Elias.

Zu wohlthätigen Zwecken

Sonntag, den 9. Mai 1897, Abends 7½ Uhr
in der **altstädt. evang. Kirche**

Kirchen-Concert

von
Steinwender, Organist,
unter Mitwirkung geschätzter Kräfte.

Eintrittskarten a 50 Pfg. in der Buchhandlung von:
Walter Lambeck (Sonntag Nachmittag bei Kaufmann **Szyminski**).

Die zurückgesetzten Sonnenschirme sind ausgestellt.

Ausverkauf! Ausverkauf!

Von Montag, den 3. Mai cr. ab
werde ich für Rechnung eines Fabrikanten eine große Partie grauer eleganter

Corsetts,

a Stück **2,50** und **3,00,** ausverkaufen.

Total-Ausverkauf vorjähriger

Sonnenschirme

von **1,50** ab.
Handschuhe für Damen **20 Pf.**

A. Fromberg, S. Hirschfelds Nachfl.,

Seglerstraße 28.

Die zurückgesetzten Sonnenschirme sind ausgestellt.

Tapisserie-Manufactur

von

A. Petersilge, Thorn.

Angefangene und musterfertige Stickereien von **Läufern, Decken, Schuhen, Kissen, Teppichen, Trägern,** vorgezeichnete Gegenstände auf Leinen und Filz, garnirte und ungarnirte **Körbe,** geschnitzte **Holzsachen. Cigarrentaschen etc.**

Jede Handarbeit wird in kürzester Zeit angefertigt.

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Gesundes Klima. Mückenfreie Umgegend. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- usw. Bäder und Douchen. Bestes Bergquellwasser durch Leitung. Elektrische Beleuchtung des ganzen Ortes. Sommertheater. Großer Seesteg. Dampferverbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Tägliche Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten, belebte Eisenbahnverbindungen. **1896 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue, elegante Kolonaden, darin ca. 2000 Personen Schutz gegen Unwetter finden können. Diesjährige Prospekte in eleganter Ausstattung und Auskunft versendet post- und kostenfrei

die Bade-Direction.

Fabrikate von A. L. MOHR.

Altona - Bahrenfeld.

Mohr'sche Margarine

besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker **denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter** und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Wegen der vielen Nachahmungen meiner Marken verlange man ausdrücklich:

„Mohr'sche Margarine"

Mohren-Kaffee

bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnen-Kaffee mit besten Kaffee-Ersatzmitteln, ist wohlschmeckender und bedeutend **kräftiger** als reiner Bohnen-Kaffee mittlerer Qualität und giebt dem Kaffee ein volles Aroma und eine vorzügliche goldbraune Farbe.

Pfund **60** Pfg.

Mohren-Cacao

garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Konkurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern **nur eine feinste** Qualität

„Mohren Cacao"

fabrizirt zum Preise von

Pfund Mk. **1.40.**

Ueberall käuflich!

Das Grundstück Mellienstraße 8

(Ecke Rother Weg und Glacis) bestehend aus Wohnhaus mit 7 völlig renovirten Zimmern und großen Nebenräumen, Stallungen, Wagenremise &c., 4 Morgen Gartenland, (auch getheilt) ist von sofort, 1. Juli oder 1. Oktober unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Näheres durch

Walter Lambeck.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver; nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Borussia Montag, 3. Mai cr.: **Geschäftl. Sitzung im Schützenhaus.**

Coppernicus-Restaurant

Coppernicus-Straße 20.

Der Sommergarten ist eröffnet.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Vorzügliches **Königsberger Bier** aus der Brauerei Ponarth wird ausgeschänkt. **W. Stille.**

Maibowle

empfiehlt **Hugo Eromin.**

Maitrank

empfiehlt **Friedr. Templin,**
Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 81.

Margarinebutter

à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Auf allg. Wunsch treffe diesen **Dienstag,** 4. d. Mts., nochmals mit einer **großen** Sendung von **„italienischen Goldfischen"** ein. Empf. **Futter u. Netzchen.** Stand auf dem Altst. Markt.

Mit **Paul Wolff's, Posen,**

Wanzentod

rottet man **sicher alle Wanzen** aus.
In Flaschen a 1 Mk. u. 50 Pf. in **allen Drogenhandlungen** käuflich.

Die Beleidigung gegen das Fräulein **Julie Brieskorn** nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Frau **Müller.**

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, den 4. Mai 1897.
Neustädt. evangel. Kirche.
Nachmittags 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Hänel.

Der heutigen Gesammtauflage unserer Zeitung haben wir eine ausführliche **Preisliste** der bekannten, sehr leistungsfähigen **Weingroßhandlung Gustav Gawandka in Danzig** beigelegt, die wir den Lesern bei Bedarf in Wein resp. Zigarren besonders empfehlen möchten. Außer den in der Preisliste verzeichneten diversen Sorten hat diese Firma jetzt noch drei neue Marken Sekt, garantirt Flaschengährung, a 3,00, 4,00, und 5 Mk. per Flasche sowie zwei Sorten Zigarren a 3,00, und 3,50 Mk. per 100 Stück eingeführt.

Hierzu eine Beilage und eine Ziehungsliste.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.